

IPSATION
als
Therapie
der
ANORGASMIE
♀

MUDr. Robert Kovarik

Ipsation als Therapie der Anorgasmie

—

von
Dr. Robert Kovarik

—

2. Auflage

© 2023 von Robert Kovarik, Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzungen in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne Genehmigung des Autors in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren - reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

All rights reserved (including those of translation into foreign languages). No part of this book may be reproduced in any form - by photo print, microfilm, or any other means - or transmitted, or translated into a machine language without written permission from the author.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	1
2. Die Vorteile einer Kurortbehandlung.....	3
3. Sexuelle Besonderheiten der Frau.....	6
4. Der Orgasmus der Frau.....	10
5. Was ist eine Anorgasmie? Gynomunal oder Xarita.....	13
6. Beispiele - Hilferufe im Web.....	15
7. Warum ist die Anorgasmie schädlich?.....	19
8. Ipsation, Onanie, Masturbation, Autoerotik, Automanipulation, Autoerotismus, Selbstbefriedigung.....	22
8.1. Mark Twain: „Überlegungen zur Kunst der Onanie“	26
9. Vier Typen von anorgastischen Frauen.....	29
10. Automanipulations-Therapie.....	30
10.1. Die Vorbereitung.....	33
10.2. Die notwendigen Bedingungen.....	35
10.3. Ein festes Ritual schaffen.....	37
10.4. Ipsationsübungen.....	40
11. Gegenanzeigen.....	54
12. Zum Autor.....	55
13. Weiterführende Literatur.....	57

7. Warum ist die Anorgasmie schädlich?

Libido ist der Motor des Sexualtriebes. Sie ist bei beiden Geschlechtern in unterschiedlichem Maße vorhanden. Die größte Variabilität erreicht sie bei Frauen: Ihr Mangelzustand nennt man Frigidität, das extreme Vorhandensein heißt Hypersexualität, Nymphomanie.

Bei der Frigidität gibt es keine Motivation den minimalen Sexualtrieb auszuleben und folglich auch keine Anorgasmie. Die Frigidität führt zu einer sexuellen Deprivation, jedoch nicht zu Frustration, weil kein sexueller Druck bei einem Mangel am Sexualtrieb erzeugt werden kann. Die frigide Frau ist mehr oder weniger mit ihrem Zustand zufrieden. Die Zufriedenheit stellt keine Behandlungsnotwendigkeit dar.

Das gilt allerdings nicht für die Anorgasmie, welche mit der angestauten sexuellen Energie geradezu überbeladen ist. Sie ist durch einen unzufriedenen Zustand des unbeendeten, unbefriedigten Sexualaktes charakterisiert.

Die Anorgasmie betrifft praktisch nur Frauen. Sie haben nämlich zwar den sexuellen, aber keinen Detumeszenztrieb (Entleerungstrieb). Bei Frauen werden zwar periodisch Eier produziert, in ihren Eileitern wird Endolymph freigesetzt, in ihren Zervikaldrüsen wird der Zervikalschleim produziert, die Entstehung von manchmal erheblichen Mengen von Vaginalfeuchtigkeit verstehen wir schon, es fehlt nur die Erwähnung von den Sekreten der Paraurethral- und der zwei Bartholinschen Drüsen im Vestibulum vaginae. All diese sexuellen Sekrete und Produkte der Frau können praktisch jederzeit frei abgehen (abfließen), so dass es im Gegensatz zu dem Mann zu keiner Stau kommt.

Bei Männern ist es völlig anders: Das Problem der Anorgasmie stellt sich bei ihnen kaum, weil ihr Sexualverhalten sowohl vom Sexualtrieb auch vom Detumeszenztrieb determiniert wird, der die notwendige Entleerung der Samendepots während der laufenden Produktion von Spermien so oder so erzwingen muss. Der Entleerungstrieb, der man als Detumeszenztrieb

bezeichnet, sorgt bei Männern also für eine zusätzliche sexuelle Motivation und macht sie zu Wiederholungstätern.

Die Hoden, Samenstränge, vesikulöse Drüsen und Prostata sind räumlich begrenzt und praktisch verschlossen. In den vesikulösen Drüsen sammeln und stauen sich die noch unbeweglichen Spermien, um ihre Energie zu sparen, die ohne Sexualreize in den Hoden ständig produziert werden. In der Prostata werden Prostatasekrete erst durch sexuelle Reize freigesetzt, damit sie sich zum gegebenen Zeitpunkt der Ejakulation mit den Spermien zusammenmischen. Erst jetzt werden die Motoren der Spermien angeworfen. Diese Stau hat ihren Sinn: Sie ermöglicht ein explosionsartiges Entleeren und möglichst weites Schuss der Spermien um ihnen einen Teil ihres beschwerlichen Weges zu ersparen.

Unentleert sind die männlichen sexuellen Produkte also eine ständige Quelle der zunehmenden nervalen Signalisation, die ein periodisch notwendiger Entleerungsvorgang einleitet: Ob als die typische orgasmische Ejakulation beim Sexualakt oder als eine Pollution im Schlaf. Die Pollution wird manchmal, nicht immer, sexuell im Traum erlebt. Sie bringt aber selbst dem sexuell enthaltsamen Mann immer eine gewisse sexuelle Entlastung auch ohne Orgasmus.

Die Anorgasmie ist also ein bewusst erlebter, sexuell unbefriedigter Zustand der Frau.

Sie kann aus verschiedenen Ursachen beim normalen Libidoniveau entstehen. Manchmal klagen die hypersexuellen Frauen über mangelnde Orgasmen, auch wenn sie grundsätzlich orgasmusfähig sind. Ihr Problem liegt in der ungesättigten Sexualität, die nach multiplen Orgasmen strebt und ein unbefriedigter Zustand aus einer anderen Ursache hinterlässt.

Masters und Johnson zeigten, dass die äußeren und inneren Genitalorgane während der sexuellen Erregung mit dem Blut stark anschwellen. Nach einem befreienden Orgasmus schwellen sie binnen kürzester Zeit wieder ab, was eine sexuelle Befriedigung und allgemeine Entspannung mit sich bringt.

Bleibt nun der Orgasmus aus, überdauert der lästige Druck (Kongestion) in den nicht abgeschwollenen Genitalorganen sehr lange. Die fehlende sexuelle Entlastung wird der betroffenen Person sehr unangenehm bewusst. Die Sexualität ist einer der stärksten Triebe. Unbefriedigt beschlagnahmt sie das zukünftige Denken und Motivation auf Kosten aller anderen Tätigkeiten. Ungesättigte Sexualität führt zur Hypersexualität, zur sexuellen Abhängigkeit, zur übermäßigen Zeitverschwendung bei der Suche nach der „sexuellen

Endlösung“. Anorgasmische Frauen entwickeln sexuelle Sucht, unter der die familiären und beruflichen Verpflichtungen leiden.

Die sexuelle Frustration verursacht viele negativen psychosomatischen Auswirkungen: Ständiger Harndrang, Dyspareunie, Schmerzen bei dem Geschlechtsverkehr, respektive die häufigen „unklaren chronischen Unterleibsschmerzen ohne Organbefund“. Sie werden oft als „Parametropathie“ oder „chronische Adnexitis“ diagnostiziert, falsch behandelt, somit fixiert und chronifiziert.